

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

6 (5.1.1934) Morgenausgabe



### Deutschland und der Osten.

#### Zurückweisung ausländischer Unterstellungen.

★ Berlin, 4. Jan. Der „Daily Herald“ hatte eine Mitteilung seines diplomatischen Korrespondenten gebracht, der zufolge in Moskau und Warschau an ein umfangreiches Sicherheitsystem gedacht werde, durch das den deutschen Ausdehnungsplänen nach Osten Schranken gesetzt werden sollten.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite: Die Londoner Meldung des „Daily Herald“ über gewisse Aktionspläne der Russen und Polen und den Kandidaten mit einer Spitze gegen Deutschland dürften den Absichten maßgebender Kreise in den beiden Ländern entsprechen. Trotz der wiederholten Erklärung des Herrn Reichsfinanzministers und sonstiger maßgebender Stellen der Reichspolitik werden immer wieder dieselben fadenheimgeligen Vorwände zum Anlaß genommen, um die friedliebende Politik Deutschlands zu verdächtigen. Jetzt wird mitgeteilt, daß der Herr Reichsfinanzminister habe angedeutet, er werde Polen einen Nichtangriffsvertrag anbieten, vorausgesetzt, daß Polen bereit sei, Deutschland in der Zukunft Möglichkeiten zur Ausdehnung über nichtpolnisches Gebiet zu geben. Es bedarf keiner Betonung, daß derartige Unterstellungen nichts als bewußte Giftmischereien sind, an denen kein wahres Wort ist.

### Randstaatenpläne der Polen und Russen.

#### Finnland lehnt ab — Estland weiß von nichts.

○ Helsinki, 4. Jan. Wie die finnische Zeitung „Suomi“ meldet, haben Rußland und Polen am 23. Dezember den drei baltischen Staaten und Finnland mitgeteilt, daß Sowjetrußland und Polen mit einer gemeinsamen Erklärung hervortreten werden. In der Erklärung würde gesagt werden, daß die Selbständigkeit der baltischen Staaten für Rußland und Polen von außerordentlicher Wichtigkeit sei, daß

Rußland und Polen bereit seien, in dem Fall, daß die Unabhängigkeit der baltischen Staaten und Finnland gefährdet erscheine, die notwendigen Vorkehrungen dagegen zu treffen.

Die Sowjetregierung und die Regierung Polens hätten gleichzeitig bei den baltischen Staaten und bei Finnland angefragt, ob sie damit einverstanden seien, wenn Sowjetrußland und Polen eine derartige Erklärung veröffentlichen würden. Insbesondere sei von Finnland eine beschleunigte Antwort verlangt worden. In dieser Sache sei die finnische Regierung am 27. Dezember zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie verlautet, lehnt die finnische Regierung den russisch-polnischen Vorschlag ab. Finnland erachte eine derartige Erklärung für unnötig, da der finnischen Selbständigkeit von keiner Seite aus Gefahr drohe.

○ Kiew, 4. Jan. Zu den Meldungen über eine angebliche Aktion Sowjetrußlands und Polens zur Neutralisierung der baltischen Staaten und Finnland erklärt der estländische Außenminister Selamaa am Donnerstag auf Anfrage, dem estländischen Außenministerium sei nichts davon bekannt, daß die Sowjetunion und Polen die Neutralisierung der baltischen Staaten fordern wollen. Auch hätten sich die beiden oben genannten Staaten mit keinerlei Vorschlägen an Estland gewandt.

### Die „Kraft durch Freude“-Aemter

NS-Kant. Berlin, 4. Jan. Der Leiter des Organisationsamtes der Arbeitsfront und der Organisation „Kraft durch Freude“, Pg. Claus Selzer, veröffentlicht zur Richtigerstellung anderslautender Meldungen folgende Bekanntmachung:

Es sind bis jetzt 10 Aemter innerhalb der Organisation „Kraft durch Freude“ befähigt worden:

1. Amt für Ausbildung: Pg. Gohdes, Reichsschulungsleiter.
2. Kulturamt: Pg. Hans Weidemann.
3. Organisationsamt: Pg. Claus Selzer.
4. Amt für Presse und Propaganda: Pg. Karl Busch.
5. Amt für Reisen, Wandern und Urlaub: Pg. Dr. Erdmann.
6. Schakamt: Pg. Brinkmann.
7. Amt für Schönheit der Arbeit: Pg. Prof. Speer.
8. Amt für Selbsthilfe und Siedlung: Pg. Bantwir. Müller.
9. Sportamt: Pg. von Tschammer-Döken.
10. Amt für Volkstum und Heimat: Pg. Faverbed.

### Darlehen für Milchsammlstellen.

★ Berlin, 4. Jan. Die Reichsregierung hat aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms drei Millionen Reichsmark zur Gewährung von Darlehen für die Errichtung von Milch- bzw. Milchsammlstellen bereitgestellt. Die Darlehen werden

unter der Bedingung gewährt, daß die Arbeit nach der Bewilligung des Darlehens bzw. Zuschusses unverzüglich begonnen und bis zum 1. Juli 1934 beendet wird.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich ferner grundsätzlich bereit erklärt, zu den durch die Errichtung entstehenden Kosten neben den genannten Darlehen weitere Geldmittel als einmaligen Zuschuß in jedem Einzelfall zur Verfügung zu stellen. Die Höhe dieses Zuschusses ist auf ein Drittel, jedoch höchstens auf 2500 Rm. der durch die Errichtung entstehenden Aufwendungen festgesetzt.

### Die Franzosen beim Berliner Reitturnier.

— Berlin, 4. Jan. Zu dem vom 26. Januar bis zum 4. Februar anlässlich der Grünen Woche in Berlin stattfindenden Internationalen Reitturnier sind u. a. auch die Franzosen eingeladen worden. Mittwoch ist nun eine in sehr höflichem Ton gehaltene Antwort der französischen Regierung eingegangen, derzufolge der französische Außenminister dem deutschen Botschafter in Paris mitgeteilt hat, daß der französische Kriegsminister eine Abordnung französischer Offiziere beauftragt hat, an dem Berliner Internationalen Reitturnier teilzunehmen.

### Schweres Flugzeugunglück / 2 Tote.

★ Berlin, 4. Jan. Auf der Rückkehr von einem Übungsflug stieß am Donnerstag bei diesem Wetter ein Flugzeug der Reichsfliegerschule Braunschweig bei der Landung auf dem dortigen Flughafen gegen einen Funkmast und stürzte ab. Die beiden Insassen,

Flugzeugführer Schröder und Werkmeister Hundorf kamen dabei ums Leben.

### Mutter erschießt Sohn.

★ Bugzhude, 4. Jan. Die Ehefrau des Schlächtermeisters Tiemann in Lune bei Grünendeich (Altes Land) hat am Mittwochabend in einem Anfall von Hysterie ihren 14jährigen Sohn durch einen Pistolenschuß in die Schläfe getötet und die Waffe dann gegen sich selbst gerichtet. Infolge einer Ladehemmung, die sie nicht zu befechtigen vermochte, wurde sie jedoch an der Ausführung des Selbstmordes gehindert. Die völlig zusammengebrochene Frau wurde in das Bugzhudener Krankenhaus geschafft.

### Selbstmord eines Mörders.

★ Braunschweig, 4. Jan. Der Oberlehrer Wittenburg, der in der Nacht zum 2. Januar in Berlin seine Frau und seine Schwiegermutter vergiftet hatte, hat Selbstmord begangen. Am Dienstag nachmittag war Wittenburg mit der Bahn nach Braunschweig gekommen und hatte eine ihm bekannte Frau aufgesucht. Mit dieser fuhr er nach Königslutter und mietete in einem dortigen Gasthaus ein Zimmer. Am nächsten Morgen erhielt die Stadtpolizei in Königslutter einen Brief, in welchem das Paar die Stadtpolizei in Königslutter um Hilfe bat, das Leben zu retten. Am späten Abend wurde die Frau mit Vergiftungserscheinungen kurz vor Königslutter, wohin sie sich geschleppt hatte, durch einen Einwohner aufgefunden. Sie wurde dem Krankenhaus Helmstedt zugeführt. In der Nähe eines Steinbruchs im „Elm“ tot aufgefunden. Er hatte Selbstmord durch Einnahme von Gift verübt.

# Hoffnungslosigkeit in Dffegg.

## 68 Deutsche unter den Grubenopfern / Keine Lebenszeichen der Eingeschlossenen.

om. Prag, 4. Jan. Ueber die furchtbare Grubentatastrophe bei Dffegg ergibt sich bis Mittwochabend folgender Situationsbericht:

Auf Nelson VII und VIII wurde mit der Einmuerung begonnen, da die Gefahr bestand, daß sich das Feuer, das das eingestürzte Holzgerüst ergriffen hatte, ausbreiten werde. Auf der Anglärgrube Nelson III arbeiteten gestern nachmittags in der Nachmittagschicht 131 Bergleute und 9 Aufseher, insgesamt also 140 Personen. Der Nationalität nach sind es 61 Tschechen, 68 Deutsche und 1 Pole. Von den Aufsehern sind 6 Tschechen und 3 deutscher Nationalität. Von den 140 Eingeshenen haben sich nur 4 gerettet. 10 wurden bis her als Leichen geborgen. Es sind nun

### nach 126 Arbeiter im Schacht eingeschlossen.

Die eingeschlossenen Bergleute haben keine Lebenszeichen von sich gegeben und es ist nicht gelungen, eine Verbindung mit ihnen herzustellen. Es besteht kaum Hoffnung, die Verschütteten zu retten, da die Luft im Stollen nicht atmbar ist. Eine hinuntergelassene Lampe ist sofort erloschen.

Die Rettungsarbeiten schreiten nur langsam vorwärts, da sie neuen Schwierigkeiten begegnen. In den Schächten Nelson VII und IX ist Feuer ausgebrochen und nur eine kurze Verbindung zwischen Schacht VII und IX ist frei vom Feuer. Beim Wasserhacht schlagen dicke Flammen empor.

Als knapp vor 1 Uhr Meldung erstattet worden war, daß im Schacht Brände eingetreten seien, steigerte sich in den Kreisen der Betriebsleitung die Skepsis bis zur Hoffnungslosigkeit, auch nur noch einen der eingeschlossenen Bergleute zu retten.

Gegen 3 Uhr mußten Feuerwehrragen, Sanitätskraftwagen und Rettungsmannschaften zum größten Teil nach Hause geschickt werden. Allmählich leerte sich der Zechenhof und es wurde Weisung gegeben, erst bei Tagesanbruch wieder mit den Arbeiten zu beginnen. In der Grube Nelson VII mußten die Rettungsarbeiten eingestellt werden, da sich aus der Grube ein schwarzer Rauch wälzte. Die Grube mußte sofort verstopft und nur ein Durchzugloch gelassen werden, damit kein Wetter und kein Brand entsteht. Ueber tags wurden bereits die Trümmer der Zechengebäude beseitigt, soweit Einsturzgefahr bestand.

Die Bevölkerung sammelte sich trotz der frühen Morgenstunden in der Nähe des Zechenhofes wieder an, der von der Gendarmerie gesperrt wurde. Um die Mittagstunden wurden aus dem Schacht Nelson III Tote geborgen. Sie wurden in Deden herausgetragen und sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. 6 Kilometer vom Schacht Nelson III entfernt liegt Nelson VIII. Auf dieser Zeche wird nicht gearbeitet. Sie dient lediglich zum Hinablassen der Mannschaft. Beide Schächte sind miteinander unterirdisch verbunden. In diesem Schacht

wurden auch die Rettungsmannschaften hinabgelassen. Hier liegen auch die ersten Leichen aufgebahrt. Es handelt sich um drei Arbeiter und einen Maschinenführer. Alle 4 sind Deutsche, 2 waren verheiratet. Als Todesursache nimmt man an, daß der ungeheure Luftdruck, den die Explosion hervorrief, die Leute an die Wand drückte und sie sofort tötete. Dem entspricht die verkrampfte Haltung der Hände, die alle vier Tote zeigen. In jeder Zeit waren aus dem Revier auch Entlassungen vorgenommen worden, in jedem Monat wurde 1 v. H. der Belegschaft, das sind 5 Mann entlassen. Die Entlassungen sollten bis April dauern.

In den heutigen Vormittagsstunden traf der Minister für soziale Fürsorge Dr. Czech in Dffegg ein. Er erklärte in einer Unterredung mit Journalisten, daß die Regierung alles auf gelegentlichem Wege und darüber hinaus unternehmen werde, um den Hinterbliebenen beizustehen. Vor allem müsse untersucht werden, wer die Schuld an dieser ungeheuren Katastrophe trage, die uns auf das tiefste aufwühlte.

Bisher konnte nicht festgestellt werden, was die Ursache der Explosion war.

Der tschechische Ministerpräsident Malopetr ist nach einem kurzen Aufenthalt in Dffegg nach Duz gefahren. Er teilt mit, daß die tschechische Regierung 50 000 Kronen an Hilfe für die Opfer bereitstellt. Heute nachmittag hat Arbeitsminister Ingenieur Dostel als zuständiger Ressortchef dem Ministerpräsidenten Bericht erstattet.

### Streik auf polnischen Kohlengruben.

Kattowitz, 4. Jan. Auf drei Grubenbetrieben im Dombrowaer Revier sind die Belegschaften, etwa 3000 Arbeiter, in einen Proteststreik getreten. Der Einspruch der Arbeiter richtet sich gegen das neue polnische Versicherungsgesetz, das eine Zusammenfassung aller polnischen Versicherungsanstalten vorseht und eine Beschränkung der sozialen Vorteile für die Arbeiterchaft mit sich bringt.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 5. Januar.

**Abendblätter:** „Madame Aillette“, 20—22,5 Ubr.  
**Coliseum:** Internationales Filmkino, 20,30 Ubr.  
**Colosseum:** Internationale Filmkino, 20,30 Ubr.  
**Heiligenschein:** Zeitungen und mehr, 4 Ubr., 6,15, 8,30 Ubr.  
**Weltanschauung:** Zwei im Sonnenchein, 4, 6,15, 8,30 Ubr.  
**Gloria-Palast:** Das Landmädchen, 4, 6,15, 8,30 Ubr.  
**Bad. Stadtspiele — Konzertsaal:** Räuml., 7,30 Ubr.  
**4 Uhr:** abends „Berliner ungenügend“, 5,30 und 8,30 Ubr.  
**Samstag:** 10 Ubr. „Berliner ungenügend“, 5,30 und 8,30 Ubr.  
**Atlantische Kinos:** Großkino, 8,30 Ubr.  
**Schauburg:** Orchester steht das große Pos., 4, 6,15, 8,30 Ubr.

### Badisches Staatstheater:

#### Hermann Abendroth-Köln

#### Dirigent des dritten Sinfoniekonzertes.

Professor Hermann Abendroth, Generalmusikdirektor der Stadt Köln, der gefeierte Dirigent des dritten Sinfoniekonzertes des Badischen Staatstheaters, zeigte mit der Wiedergabe der ersten Sinfonie in C-Moll von Johannes Brahms seine außerordentlichen künstlerischen Qualitäten. Er verwaltet in Köln das Erbe des betont deutschen Orchesterführers Fritz Steinbach, der übrigens ein Badener war, und einer der besten Interpreten Brahms'scher Musik. Er ist auch Träger dieser Brahms-Tradition und hat dafür die Klarheit in der Disposition des Wertes, den Stil und die Tatkraft zur genauesten Verdeutlichung und die Fähigkeit, in großen Zügen zu entwickeln.

Wie in der vorangegangenen H.-Moll-Sinfonie von Franz Schubert hatte er sich von der Partitur befreit, darin besteht immer eine kleine Gefahr, diese Freiheit in Willkür auszuüben; Abendroth, vor allem geistig eingestellt, überzeugte durch die Selbstlosigkeit im Dienste der Brahms-Sinfonie. Er führte diese Musik, diese herbe, großlinige, aus inneren, trüben Bedrücknissen und Kämpfen, die an Beethoven denken lassen, zur freudvollen Freiheit im Finale empor. Dieser Schlüssel, der Schwerpunkt und zugleich die Krone des Wertes, war geradezu monumental angelegt und aufgebaut, bei wunderbarer Stufung der Klanggruppen; er brachte dieses Finale und die vorangegangenen Sätze mit einer Energie und Leidenschaft, die erschütterten und aufrüttelten und den Hörer zur geistigen Mitarbeit zwangen. Diese Fassung war von einem Beethovenischen Pathos und Ethos emporgetragen, den triumphalen Ausgang empfand man nicht als effektvollen Schlüsselpunkt, sondern als einen Schlüsselstein im Bau. Hermann Abendroth hob aus dieser Partitur manche Schönheiten empor, die viele Dirigenten übersehen. Er brachte, vielleicht nach dem Vorbild von Arthur Nikisch, die Hornmelodie, die fast Schubert geschrieben haben könnte, in eine führende Rolle hinein und gab dem eigentlichen Hauptthema, das bewußt an den Hymnus der neunten Sinfonie von Beethoven anknüpft, eine unvergleichliche Intensität.

Hermann Abendroth, den man als Konzertdirigent gerne wieder in Karlsruhe begrüßen wird, sollte einmal einen ganzen Brahms-Abend bringen. Als Dirigent ist er ein Kenner des Orchesters, seine Stabführung ist gelassen und eindringlich, bei Brahms oft beschränkend und an die Art Fritz Steinbachs erinnernd. Diese Schlageinheit kennt aber auch die äußeren Wirkungsfähigkeiten der Geister, der ins Auge fallenden Bewegung. Diese Besonderheiten seiner Tatkraft wurden oft virtuos eingesetzt.

Voraus ging Franz Schuberts schönste und vollstimmigste Sinfonie, die „Unvollendete“, die aber, hört man tiefer hinein, volendet ist. Sehr fein und schwingend gleich das duftige Piano in dem aufsteigenden Thema der Cello und Fagott, schwebend die Melodie der Klarinette und Oboe, herrlich der unter Tränen lächelnde

Ränder der Cello — nehmst alles nur in allem: es ist eine himmlische Musik, im ersten Satz eine romantisch verschleierte Elegie und im zweiten die Liebe und Schönheit selbst, Musik eines naiv schaffenden, gottbegnadeten Künstlers, der deshalb auch in der Form nicht so geschlossen, knapp, herb, bohrend und bosseleud wirkt wie Johannes Brahms in seiner ersten Sinfonie.

Zu Beginn des dritten Sinfoniekonzertes erklang das Vorspiel zu Hermann Burtes „Simon“ von Franz Philipp, eine Musik, die man als Prolog bei Aufführungen dieses Schauspielers oder als Konterstück des Hörers gehört hat. Es mag für den Wert dieser Orchestermusik zeugen, daß sie auch losgelöst vom Schauspiel für sich bestehen kann und daß sich beim wiederholten Hören die gewonnenen Eindrücke vertiefen. So schön, klar und eindringlich, so meisterhaft geformt und ausgenommen im Klanglichen haben wir und vielleicht auch der Komponist, Professor Franz Philipp, diesen Prolog noch nicht gehört. Komponist und Interpret konnten viele Male für den einmütigen und herzlichsten Beifall danken. Hermann Abendroth wurden besonders nach der Brahms-Sinfonie begeisterte Dankesbezeugungen zuteil.

### Hanns Johsts „Propheten“.

#### Erstaufführung im Berliner Staatl. Schauspielhaus

Das Luther-Drama von Hanns Johst „Propheten“ ist ein deutsches Mysterienpiel und greift doch unmittelbar in unser Schicksal ein. Ein tiefes, religiöses Erleben spricht aus ihm und zugleich eine ungeheuer klare Erkenntnis deutschen Wesens. Die Gestalten und Ereignisse der ganzen deutschen Lebensordnung aus einer Zeit der Umwälzung und der Wende treten uns entgegen mit einer inneren Macht, der sich keiner entziehen kann. Den Augustiner-Mönch Martinus Luther läßt einmal Johst die tiefen Worte sprechen: „Das Leben hilft dem Lebendigen... Der lebendige Glaube erlöst das Leben!... Deutschland stirbt sich seinen Himmel.“ Der Eindruck der Ewigkeit in der Zeit, Gottes in der Welt — das ist recht eigentlich der Sinn dieses padenden Schauspiels, das von Herdenverbrennung, von Bauernaufstand, von Judenwucher, von Bilderstürmen und von dem Gemütskampf eines Mönches, der der Prophet ist, in kurzen und doch zusammenhängenden Bildern berichtet. Die Einheit und Ganzheit des Spätmittelalters, das auf einen Ketter wartet, erscheint vor unseren Augen. Wir leben den jungen Kaiser Karl V. unpöhllich am Rande deutscher Wälder, aber dieser Kaiser auf den ursprünglich das deutsche Volk seine Hoffnung setzte, ist kein Prophet. Frei von jeder konfessionellen Eingezogenheit zeichnet auch Johst einen sympathischen römischen Priester, den Prior Sadolet, der Verständnis für Luther und die Reformation hat, aber dieser Mann stirbt mit den Worten: „Das Herz geht heim nach Rom — noch weiter nach Hause — Vater zu dir.“ Hier trat ein anderer Kämpfer in die Schranken: der Ingolstädter Professor Ed im Bunde mit dem getauften Juden Pfefferkorn. Beide sind aber nur „Rüpe“, keine Propheten. So bleibt nur ein Prophet übrig: Diesen Augustiner-Mönch läßt Johst seine Berufung schlicht aussprechen: „Bin ich

nicht ein Prophet, so bin ich doch gewiß, daß das Wort Gottes bei mir ist.“ Mit dem gnädigen Gott verbunden, geht Luther in dem Drama seinen Weg und nimmt „die Erde wieder fromm“. Er will, daß „jede Mutter wieder eine Heilige sei, eine Madonna von Fleisch und Blut“. So wird er der Reformator und Prophet der Deutschen: und kann sich zum Volke siegesgewiß wenden: „Frühling über Deutschland, Deutschland führt sich den Himmel!“

Diesen letzten Menschen großen, religiösen Ausmaßes, den ein tiefes Heimatgefühl mit seiner Nation verbindet, gab in Berlin Heinrich George in wunderbarer Darstellung; anfangs ein zweifelnder Mönch, der zur Herdenverbrennung die Gebete gen Himmel richtet, wird er seiner Berufung immer gewisser und kann seinen Glauben auf die ihm zunächst Stehenden übertragen. „Himmliche Heiterkeit sind heitere Engel!“ sprach das Spiel Heinrich Georges aus. Um ihn der Professor Dr. Ed (hagerbleich und finsterner von Bernhard Miretti ausgezeichnet gegeben), Prior Sadolet (in der glänzenden Darstellung von Friedrich Kayler), der Jude Pfefferkorn (in allen Feinheiten von Walter Franz wirkungsvoll erfaßt). Kurz und gut: wir nehmen großartige, ja einzigartige Eindrücke von dieser Erst-Aufführung mit, die unter Jürgen Fehlings bewundernswürdiger Leitung stand. Immer wieder mußten sich die Schauspieler, der Verfasser und der Regisseur Fehling unter nicht endenwollendem Beifall zeigen. Ein großer dankwürdiger Tag fürs Staatliche Schauspielhaus am Gendarmen-Markt in Berlin.

Hans-Siegfried Weber.

### Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Die Städtischen Schauspiele Baden-Baden unter Leitung von Otto Grimm-Provence bringen in der ersten Hälfte Januar zwei Aufführungen und zwar „Die Rache der Komödie“ von Karl Maria King und „Schiffbruch auf Tutupapai“ von Heinrich Hind.

NS-Volkshochschule Freiburg i. Breg. Mit einem Gedächtnisabend für den auf Jana vor 15 Jahren an Heimweh gestorbenen, deutschen Dichter Max Daubenton, eröffnete die unter neuer Leitung wieder ins Leben gerufene NS-Volkshochschule die Reihe ihrer öffentlichen Vortragsabende. Der Leiter der städtischen Volkshochschule, Karl Wily Straub gab ein lebensvolles Bild des Dichters. Besonders gelang es ihm, Daubenton als den Prototyp des deutschen Lyrikers und als direkten Nachfahr Waltthers von der Vogelweide über Jahrhunderte hinweg aufzuzeigen. Den zweiten Teil des Abends bestritt die Regiatorin Frau Keimater-Foschag, deren Auswahlsprüche ergänzend dem Vortrag angepaßt waren.

Der Große Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste. Der Wettbewerb um die Großen Staatspreise der Preussischen Akademie der Künste für Maler und Bildhauer ist am Mittwoch entschieden worden. Der Große Staatspreis für Maler wurde dem Maler Hans List-Berlin verliehen. Der Große Staatspreis für Bildhauer kam nicht zur Verleihung. Es wurden dafür drei gleich hohe Prämien den Bildhauern Ernst Balz-Berlin, Rudolf Leptien-Berlin und der Bildhauerin Hanna Cauer-Kreuznach zugesprochen.

# Der „rote Hahn“ im Seekreis.

### Rückgang der Brände um fast 50% — Auch die Unfallkurve sinkt.

z. Singen-Hohentwiel, 3. Januar.

Im badischen Seekreis mit den Amtsbezirken Konstanz, Engen, Fullendorf, Ueberlingen, Stodach, Mefkirch und dem von badischen Amtsbezirken umschlossenen hohenzollerischen Gebietsteil ist im Jahre 1933 sowohl die Zahl der Brände, als auch die Zahl der Unfallsfälle mit tödlichem Ausgang erheblich gesunken. Während das besonders brandreiche Jahr 1931 insgesamt 109 Brände und das Jahr 1932 deren 75 verzeichnete, wurden im Jahre 1933 nur noch 56 Brandfälle gezählt. Das bedeutet einen Rückgang um 19 bzw. 53, also nahezu um die Hälfte. Dem vorhergehenden Element fielen zum Opfer: in 9 Fällen Wohngebäude, in 20 Fällen landwirtschaftliche Anwesen (Wohn- und Deponiegebäude) und in 21 Fällen Scheunen und landwirtschaftliche bzw. sonstige Nebengebäude; ferner wurden noch ein Raub der Flammen: eine Fabrikanlage, eine Mühle, drei Gasthäuser und ein Geschäftshaus. Die meisten Brände waren wie immer im dritten Vierteljahr (Juli, August, September) zu verzeichnen, nämlich deren 24, die wenigsten im vierten Vierteljahr (7); im ersten Vierteljahr betrug die Zahl der Brände 15 und im zweiten 10. Die Amtsbezirke Ueberlingen und Engen stehen hinsichtlich der Häufigkeit der Brandfälle an der Spitze mit 12; dann folgen Konstanz mit 11, Stodach mit 9, Mefkirch mit 7, Hohenzollern mit 5 und Fullendorf mit 0. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Zunahme von Bränden zu verzeichnen in den Amtsbezirken Mefkirch von 6 auf 7, Engen von 8 auf 12 und eine Abnahme in den Amtsbezirken Ueberlingen, von 21 auf 12, Konstanz von 16 auf 11, in Stodach von 10 auf 9 und in Fullendorf von 9 auf 0. Hohenzollern blieb mit 5 gleich. Noch größer sind die Unterschiede bei einem Vergleich der Jahre 1931 und 1933. Vor zwei Jahren zählte der Amtsbezirk Ueberlingen 24 Brandfälle gegen jetzt 12, also eine Senkung um die Hälfte, der Amtsbezirk Mefkirch 20 gegen jetzt 7, Fullendorf 17 gegen jetzt 0, Stodach 15 gegen jetzt 9, Konstanz 8 gegen 11 und in Hohenzollern 5 gegen jetzt 8.

Im Amtsbezirk Konstanz brannten am 21. Januar in Allensbach zwei Wohnhäuser, am 14. April in Bietingen ein Wohn- und ein Deponiegebäude, am 12. Juni in Allmannsdorf ein Wohnhaus, am 6. Juli in Martelfingen das alte Spriehaus, am 16. Juli in Radolfzell ein Geschäftshaus, wobei drei Feuerwehrleute schwere Verletzungen erlitten, am 13. August in Singen ein Schopf, am 1. September in Freudental ein Wohn- und Deponiegebäude, am 7. September in Bollmatingen eine Scheune, am 10. September in Janang ein Wohnhaus und am 13. September in Dingseldorf eine Scheune.

Die 12 Brandfälle im Amtsbezirk Engen verteilten sich auf folgende Ortschaften und Tage: 11. Januar in Emmingen ein landwirtschaftliches Anwesen und am 5. September eine Scheune, am 11. Januar in Watterdingen eine Fabrikanlage, am 9. Februar in Uttenhofen ein landwirtschaftliches Anwesen, am 26. März in Schlatt u. Kr. eine Scheune, am 25. Juli in Bisingen zwei Anwesen, am 9. August in Reipferdingen eine Scheune und am 30. August ein landwirtschaftliches Anwesen, am 23. August in Zimmerholz ein landwirtschaftliches Anwesen, am 22. Oktober in Engen ein Gasthaus und am 24. Oktober ein Unterflorschopf, am 11. Dezember in Binningen ein Wohn- und Deponiegebäude.

Im Amtsbezirk Stodach wurden ein Raub der Flammen: am 14. Februar auf dem Hütenlocherhof bei Mählingen ein Deponiegebäude, am 14. März in Hoppetenzell ein Deponiegebäude und am 8. Juli ein Wohnhaus (bei dem Brande im Frühjahr stürzte die Stodacher Motorbrücke einen Abhang hinab in den Bach, wobei ein Feuerwehrmann tödlich verunglückte), am 23. März in Ronegg ein Wohngebäude, am 15. April in Gallmannswil ein Deponiegebäude, am 30. August in Steiklingen der Karrenfall, am 8. Sept. eine Scheune auf Höggrund Hildgrund bei Stodach, am 10. Sept. in Eigeltingen ein Doppelwohnhaus, am 11. Oktober eine Scheune auf dem Wabachhof b. Stodach (Eigentum des Grafen von Douglas-Langenstein, langjähriger Richter war der frühere Reichsfinanzminister Hermann Dietrich).

Im Amtsbezirk Mefkirch fielen dem „roten Hahn“ zum Opfer: am 1. März in Boll ein Deponiegebäude, am 26. Mai in Stetten a. l. M. zwei landwirtschaftliche Anwesen, am 11. August in Oberglashütte ein Wohn- und Deponiegebäude, am 6. Juni in Schwenningen ein Wohn- und Deponiegebäude und am 21. Juni ein landwirtschaftliches Anwesen, am 27. September in Langenhart ein Gasthaus, am 16. Dezember in Buchheim eine Scheune.

Im Amtsbezirk Ueberlingen wurden im vergangenen Jahre eingeleitet: am 5. Februar in Bermatingen zwei landwirtschaftliche Anwesen, am 10. Februar in Menningen eine Scheune, am 22. Februar in Bödingen ein landwirtschaftliches Anwesen, am 1. März in Lellwangen ein landwirtschaftliches Anwesen, am 2. März in Leimbach ein Heuschuppen, am 19. April in Frickingen ein landwirtschaftliches Anwesen, am 13. Mai in Neufraach ein Wohnhaus, am 12. Juni in Grasebeuren ein landwirtschaftliches Anwesen, am 21. Juli in Hornberg eine Scheune, am 10. August in Radolfzell ein Holzschopf, am 3. Dezember die Otomühle bei Bamberg, am 13. November in Klustern eine Scheune.

Der Amtsbezirk Fullendorf blieb im Jahre 1933 vollkommen von Schadenfeuern verschont.

In den von badischen Bezirken umgebenen Teil hohenzollerischer wurden durch Feuer vernichtet: am 6. März ein landwirtschaftliches Anwesen in Sauldorf, am 21. Juli in Telfertweiler ein Gasthaus mit Deponiegebäude, am 22. Juli in Bittelstiech ein landwirtschaftliches Anwesen, am 19. August in Otterswang ein landwirtschaftliches Anwesen, am 30. August in Brungen ein landwirtschaftliches Anwesen. Nur fünf Gemeinden wurden in diesem Jahre wiederholt von Feuersgefahr heimgesucht, nämlich Emmingen, Reipferdingen, Engen, Hoppetenzell und Schwenningen und zwar je zweimal.

Wie eingangs erwähnt, hat die Zahl der tödlichen Unfälle im letzten Jahre die Höhe ihrer beiden Vorgängerinnen erfreulicherweise nicht erreicht; sie ist gegenüber dem Jahre 1932 um 15 und gegenüber dem Jahre 1931 sogar um 17 zurückgeblieben, ist aber mit 52 noch hoch genug. Die durch Autos, Motorräder und Fahrräder verursachten tödlichen Unfälle forderten auch in diesem Jahre wieder die meisten Menschenopfer, nämlich 21 gegen 25 im Jahre 1932 und hier hat Singen die Höchstzahl erreicht; von den 21 Todesopfern entfallen 7 auf Singen und dazu kommt noch ein durch ein Singener Auto herbeigerufener Unfall in Allensbach. Die Radolfzeller Straße außerhalb der Aluminium-Werke im Radolfzeller Wald war der Schauplatz von vier tödlichen Unfällen: Am Sonntag, den 14. Mai, wurde dort der 52 Jahre alte Metzgermeister Franz Rothmund von Singen auf dem Heimwege von einem Mautausfluge von einem Auto erfasst, in nächster Nähe wurde dann am Samstag, den 8. Juli, der 68 Jahre alte Bahnwärter Muffler von einem Singener Personentransportwagen überfahren; am 18. Nov. fand der Motorradfahrer Graf bei einem Zusammenstoß mit einem unbedeutenden Handwagen den Tod und am 29. Dezember wurde der 68 Jahre alte Privatier Grohmann von einem Auto angefahren und zu Tode gefahren. In der Nähe von Rathaus büßte ferner am 16. Juni der Motorradfahrer Mechanikermeister Hanloser durch einen Zusammenstoß mit einem Berliner Personentransportwagen sein Leben ein. In der Nähe der Wirtschaft „zum Buragelst Woppele“ wurde am 26. August auf der Hohentwielstraße ein 6 Jahre altes Mädchen von einem Schweizer Auto zu Tode gefahren. Vor Allensbach kam am 11. November ein Bahnwärter durch ein Singener Auto ums Leben und am 9. Mai wurde Amtsgerichtsrat Breuning in der Hauptstraße von einem Radfahrer angefahren und dabei am Kopfe verletzt; nach kurzer Zeit starb der Verunglückte an den Folgen dieser Verletzungen. Einen ähnlichen Tod erlitt am 23. Oktober der 56 Jahre alte Schriftsteller Lehmann in Ueberlingen a. S., auch er wurde von einem Radfahrer angefahren und am Kopfe verletzt und am nächsten Tag starb er an den Folgen dieser Verletzungen. Die Seekreismetropole Konstanz dagegen verzeichnet im ganzen Jahre nur zwei Unfälle: in den ersten Tagen des Jahres 1933 verunglückte ein 30 Jahre alter Kaufmann aus Konstanz mit seinem Auto in der Nähe von Weinheim und am 9. Juni wurde ein 29 Jahre alter Gärtner aus Konstanz eine Motorradfahrt zur Todesfahrt. Weiter berichtet die Chronik: am 8. Februar wurde in Ittendorf ein Gastwirt von einem Kraftwagen überfahren; am

14. Februar stürzte ein Ziegeleiarbeiter bei Klustern von seinem Fahrrad und war bald darauf tot; am 26. Juni verunglückte ein 27 Jahre alter Motorradfahrer in Krauchenwies tödlich; in Mefkirch fand am 26. Juni bei einem Zusammenstoß mit einem Auto ein 16 Jahre alter Mechanikerlehrling aus Boll einen frühen Tod; ein Fräulein von Hohenzollern erlag am 12. Juli den Verletzungen, die es bei einem Zusammenstoß mit einem Auto erlitten hatte; ein Motorradfahrer aus Gutenstein wurde am 9. September nur noch als Leiche in seine Heimat gebracht; durch Sturz auf der Straße fand am 10. September ein Straßenbauarbeiter aus Meersburg den Tod; am 15. September verunglückte bei Fullendorf mit seinem Motorrad ein Mechaniker von Engen; am 4. Oktober wurde in Sippelingen auf dem Weag zum Markte eine Händlerin aus Tattlingen überfahren; am 17. Dezember rutschte bei Heinfetten im Schnee ein mit SA-Leuten besetzter Kraftwagen und fiel um, wobei ein SA-Mann den Tod fand.

Durch Unfälle aller Art büßten 15 Personen (im Jahre 1932 insgesamt 18 Personen) ihr Leben ein. In Mählingen wurde zum Jahresbeginn ein 60 Jahre alter Arbeiter von einer Tanne erschlagen. In Wolbertsweiler wurde am 15. März ein 26 Jahre alter Zimmermeister von Kanabohz erdrückt. Bei Stodach wurde am 4. Mai ein Landwirt vom Fuhrwerk überfahren. Durch Sturz vom Fuhrwerk büßte am 26. Mai ein 66 Jahre alter Landwirt aus Markdorf sein Leben ein. In Stodach wurde am 28. Juli ein Kaufmann durch elektrischen Strom getötet. Am 10. August brach in Hoppetenzell ein Landwirt durch einen Sturz in der Scheune das

Gerüst. In Boll verunglückte am 18. August eine Landwirtsfrau bei Feldarbeiten tödlich. In Hagnau fand am 26. August ein Landwirt den Tod durch Scheuern der Pferde. In Wald fiel am 1. September eine Landwirtsfrau eine Treppe hinab und war sofort tot. In Döbblingen stürzte der Inhaber eines Elektroinstallationsgeschäftes bei Dacharbeiten tödlich ab. Am 4. Oktober verunglückte durch Sturz in der Scheune ein Landwirt auf der Insel Reichenau und am 18. Dezember ein 86 Jahre alter Landwirt in Weilerdingen tödlich. Die Zahl der Eisenbahnbeamten, die im Dienst ihr Leben verloren, ist in dem verhältnismäßig kleinen Gebiet, das wir bei diesen Aufzeichnungen berücksichtigt haben, verhältnismäßig groß. Der Bahnhof Radolfzell allein forderte zwei Todesopfer: am 11. März wurde ein Rangierer und am 4. September ein Motorenarbeiter vom Zuge überfahren und getötet und am 18. August bereitete der Basel — Lindauer Eilzug dem Leben des Stationsvorstehers in Ludwigshafen a. S. ein unvorhergesehenes Ende.

Den Tod im Wasser erlitten 10 Personen. Der Bodensee forderte ein halbes Dutzend Opfer, der Illmensee und die Nach je eines und zwar ertranken in den Monaten Juni, Juli und August, mit anderen Worten in den Bademonaten, die meisten. Am 4. Juni ertrank in Ludwigshafen a. S. ein 24 Jahre alter Landbesitzer, am 20. Juni in Oberuhldingen ein 3 1/2 Jahre alter Kind, am 5. Juli im Illmensee ein junger Mann, am 9. Juli in Ueberlingen a. S. ein 29 Jahre alter Kraftwagenführer, am 12. Juli ein 18 Jahre altes Mädchen aus Neuhausen, am 18. Juli in Horn ein junger Mann, am 7. August in Radolfzell ein junger Mann, am 11. August in Mautsch das 9 Jahre alte Schicksal eines Ferienkindes, am 5. Sept. eine Pilgerin in der Nähe der Insel Reichenau beim Baden und am 7. Oktober in der Nach je Singen ein 7 1/2 Jahre altes Kind.

In Engen ertrank ein 18 Jahre altes Mädchen durch Kohlenrauche und in Fullendorf ein 24 Jahre alter Landwirtssohn an einem Bissen Wurk. Der Obsthändler Kraut von Stetten bei Meersburg stürzte im Matherhorngebiet tödlich ab.

# Oberkircher Gemeindefragen.

### Voranschlag und Steuerrückstände — Die nächsten Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung. Ein Schwimmbad wird gebaut.

Oberkirch, 4. Jan.

Der Gemeindefinanzplan 1934/35, der in verschiedenen Gemeindefinanzberatungen durchgearbeitet und an einigen Stellen geändert wurde, wird nächstens dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorgelegt. Es betragen die Ausgaben 481 878 RM, und die Einnahmen 326 517 RM, so daß ein ungedeckter Fehlbetrag von 155 361 RM besteht. Der Gemeinderat beantragt beim Bürgerausschuß, die Gemeindesteuern in gleicher Höhe wie im vorigen Wirtschaftsjahr festzusetzen. Sie beträgt somit je 100 RM. Steuerwert: für das Grundvermögen 90 Pfg., für das Betriebsvermögen 34 Pfg. und für den Gewerbeertrag 638 Pfg. Es werden demnach 221 Hundertteile der Steuergrundbeträge (40 Pfg. für das Grundvermögen, 16 Pfg. für das Betriebsvermögen, 300 Pfg. für den Gewerbeertrag) erhoben. Die Gemeindesteuern bringen einen Ertrag von 118 247 RM. Der Fehlbetrag kann somit mit dem Ertrag der Steuerumlage nicht ganz gedeckt werden. Der Gemeinderat konnte sich nicht entschließen, eine Steuererhöhung vorzuschlagen, weil er jegliche weitere steuerliche Belastung für die zahlungspflichtigen Kreise nicht für tragbar und mit den Bestrebungen der Reichsregierung auf Wiederbelebung der Wirtschaft nicht für vertretbar hält. Der Gemeinderat sieht auch deshalb von einer Erhöhung der Gemeindesteuern ab, da doch anzunehmen ist, daß das Wirtschaftsleben sich immer mehr bessert, was eine Senkung der Wohlfahrtslasten, die heute das sechs- bis siebenfache gegenüber dem Jahr 1913 betragen, und einen besseren Ein gang der Gemeindesteuern zur Folge haben wird.

Die Bürgererziehung kommt im Kalenderjahr 1934 in gleicher Höhe wie im Kalenderjahr 1933, also 500 v. H. der Reichsgröße, zur Erhebung. Nach den hier bestehenden Verhältnissen konnte die Bürgererziehung eine Ermäßigung nicht erfahren.

Im Zusammenhang mit dem Voranschlag wurde im Gemeinderat die Frage der Steuerrückstände besprochen. Leider haben die bisher vom Gemeinderat gegebenen Maßnahmen, Zahlungen zu leisten oder genügende Sicherheiten zu bieten, keine oder kaum Beachtung gefunden. Gerade im heutigen Staat muß verlangt werden, daß jeder seine staatsbürgerliche Pflicht erfüllt, daß er seine nationale Gefinnung insbesondere auch dadurch zum Ausdruck bringt, daß er nach besten Kräften die fälligen und rückständigen Steuerbeträge entrichtet. Diejenigen Steuerzahler, die ihre Steuerbeträge rechtzeitig bezahlt haben, verlangen mit Recht, daß die Rückstände beigetrieben werden. Die der Stadt durch die vorübergehende Inanspruchnahme von Darlehensbeträgen entstehenden Zinsen müssen von den Steuerpflichtigen vergütet werden. Darlehensaufnahmen sind nötig, weil viele Gemeinderückstände vorhanden sind und infolgedessen die laufenden Verpflichtungen, meist Mißverpflichtungen, nicht erfüllt werden können. Die Bestimmungen, nach denen rückständige Reichs- und Landessteuern erlassen bzw. verordnet werden können, wenn Hausreparaturen usw. vorgenommen werden, finden auf die städtischen Steuern keine Anwendung. Dies sei hier, am Mißverständnis vorzubeugen, festgestellt.

Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt für das Frühjahr und Sommer steht als einfachste auszuführende Arbeit

zunächst die Anlage eines Waldweges in Abteilungen 7, 8 und 9 des Gemeindeforstes. Es kommt eine Wegbreite von 600 Meter in Frage mit einem Arbeitsaufwand von circa 1200 Tagewerken. In Weglinienholz werden ungefähr 150 Festmeter anfallen. Wenn die Arbeit als Notstandsarbeit anerkannt wird, was anzunehmen ist, wird die Finanzierung sich gut durchführen lassen. Außerdem kommen verschiedene kleinere Arbeiten im Wald in Frage, die zusammen mit dem Wegbau erledigt werden können, und die eine Tagewerkzahl von etwa 700 bringen: zum Beispiel Abräumen von Steinbrüchen, Klopfen von Kiefernschotter, Anlage von Badesplätzen, Anlage kleinerer Schleifwege usw. Die Pläne für das Schwimmbad sind soweit fertig, daß sie, soweit noch nötig, beraten und zur Genehmigung vorgelegt werden können. Mit den Arbeiten kann somit bald begonnen werden, was nur begrüßt werden kann. Die Errichtung eines Schwimmbades wird somit die erste Arbeit sein die in Angriff genommen wird. Das Wasserwerk wirkt zur Zeit keinen Ueberflus ab, die Einnahmen decken kaum die notwendigen Ausgaben. Die Betriebskosten sind zu hoch, da zu viel teurer Tagesstrom für Füllung des Hochbehälters Verwendung finden muß. Die Betriebskosten können dadurch gesenkt werden, daß der Hochbehälter erheblich vergrößert wird und während der Nacht, d. h. mit billigem Nachtstrom, gefüllt werden kann. Der jetzige Hochbehälter hat ein Fassungsvermögen von 400 Kubikmetern. Würde der Behälter auf einen Fassungsraum von 800 Kubikmeter vergrößert, dann bräuhete dies eine erhebliche Ersparnis. Der Gemeinderat beschloß, die Frage der Erweiterung des Hochbehälters eingehend zu prüfen. Die Arbeit ist voraussichtlich als Notstandsarbeit auszuführen.

Als weitere Arbeit kommt die Kanalisation der Adolfs-Hillerstraße in Betracht. Der Zustand der sich während der Wintermonate hier inmitten des Städtchens bildet, kann unmöglich bestehen bleiben. Schwer allerdings ist die Finanzierungsfrage zu lösen. 60 bis 70 v. H. der Kosten kommen allein auf Materialkosten zu stehen und dann werden die meisten Hauseigentümer kaum in der Lage sein, die für den Anschluß nötigen Gelder (für einen Anschluß 300 bis 400 RM.) aufzubringen. Wenn die Kanalisation durchgeführt werden soll, muß die Stadt jedenfalls leben, auch die Gelder, die von den Privaten bzw. Angrenzern für den Anschluß aufzubringen sind, auf irgendwelche Art aufzubringen, um sie weiter auszuliefern. Diese schwierige Frage wird eingehend geprüft.

Nachdem das beantragte Darlehen aus dem dritten Arbeitsbeschaffungsprogramm (Reinhardtprogramm) in Höhe von 9000 RM. für Instandsetzung gemeindeeigener Gebäude inzwischen genehmigt wurde, kann mit den Arbeiten nächsten Jahres begonnen werden. Die Baukommission wird nach näherer Prüfung dem Gemeinderat die Vorschläge unterbreiten. Zunächst ist auch noch die Frage der Vergütung der Arbeiter zu prüfen.

Wegen etwaiger weiterer Senkung des Zuschusses der Gemeinde für die Kraftschule sollen erneut Schritte unternommen werden. Ebenso wegen Senkung der Beiträge zu den Straßen- und Flußbaukosten.

## Im Steinbruch tödlich abgestürzt.

Haslach i. A., 4. Jan. Im städtischen Steinbruch verunglückte Mittwoch nachmittags halb zwei Uhr der 34 Jahre alte verheiratete Wilhelm Fichter tödlich. Fichter war in etwa 30 Meter Höhe mit Steinbräumen beschäftigt, als sich oberhalb ein Stein selbst löste. Fichter, der in gebückter Haltung dastand, unglücklicherweise in den Rücken traf und das Sicherungsseil durchschmitt, so daß er in die Tiefe abstürzte, wo er mit zerstückertem Körper tot geborgen wurde. Der Gattin mit ihren vier kleinen unvorjagten Kindern, die durch den jähen Tod ihres Ernährers herabstürzt sind, wird allseits herzliche Teilnahme entgegengebracht.

## Todesopfer des Rodelns.

!! Zell a. S., 4. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich Mittwoch nachmittags im Wiesenwald. Kinder vergnügten sich auf der abschüssigen eisigen Straße mit Schlittensfahrten. Der 12 Jahre alte Sohn Edwin des Kriegsinvaliden Bernhard Dold fuhr dabei mit seinem Schlitten auf einen Baum auf. Durch den starken Anstoß ist ihm anheimelnd im Körper etwas geplatzt. Knapp eine Stunde nach seinem Weggehen von zu Hause brachte man ihn zurück, da er nicht mehr gehen konnte. Bald darauf starb er. Die genaue Todesursache muß erst noch festgestellt werden. Den schwerbetroffenen Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Durmersheim, Amt Kastatt, 4. Januar. Ein 4jähriges Kind kam beim Rodeln so unglücklich zu Fall, daß es einen Schädelbruch erlitt und nach wenigen Tagen starb.

!! Uffigheim, Amt Tauberbischofsheim, 4. Januar. Die beiden 18 und 19 Jahre alten Bauernjöhne Georg Seubert und Karl Haag fuhrten beim Rodeln im sogenannten Hartwald gegen einen Telephonmast. Durch den Sturz erlitten beide schwere innere Verletzungen, die ihre sofortige Ueberführung ins Würzburger Krankenhaus erforderlich machten. Beide schweben in Lebensgefahr.

!! Bretten, 4. Jan. In Sprantal ist der 12jährige Kurt Kühner beim Rodeln verunglückt. Der Knabe zog sich einen Beinbruch zu. — Gleichfalls das Bein gebrochen hat in Uffigheim beim Schlittschuhlaufen der neunjährige Sohn des Landwirts Dito Lindörfer.

## 6% Goldanleihe der Stadt Baden-Baden von 1924.

Die Stadtverwaltung Baden-Baden teilt mit, daß die am 1. Januar 1934 fälligen Zinscheine auf der Basis von einer Goldmark gleich 64 Reichspennigen eingelöst werden. Die Anleiheküde lauten auf Goldmark, wobei eine Goldmark gleich 0,238 Dollar gefest ist. Der Zins wird also in Papiredollar geleistet.

## Selbstmord wegen Disziplinarverfahren.

Mosbach, 4. Jan. Der Vorstand des Vermessungsamtes Mosbach, Vermessungsrat Wilhelm Meythaler, hat sich am Mittwochabend mit einer Schußwaffe lo schwere Verletzungen beigebracht, das er bald darauf starb. Ein Disziplinarverfahren, das er wegen eines Vorkommnisses gegen sich eingeleitet hatte, sowie die umlaufenden Gerüchte, scheinen ihn zu diesem Schritt veranlaßt zu haben.

## Bauernanwesen abebrannt.

!! Rietheim, Amt Billingen, 4. Januar. Heute vormittags zwischen 7 und 8 Uhr brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen von Leopold Held Feuer aus. Die Flammen nahmen ihren Ausgang in der Scheune und verbreiteten sich rasch auf das ganze Gebäude, das, zwei Stok hoch und mit Schindeln gedeckt, mit seinem alten Gemäuer bald in Schutt und Asche lag. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Schaden beziffert sich auf etwa 20 000 Mark.

## Märkte in Baden.

Bretten, 3. Jan. Viehmarkt. Zufuhr: 27 Rind, verkauft 20, Preis 168—220 RM.; 13 Kalbinnen, verkauft 8, Preis 155—200 RM.; 24 Kinder, verkauft 13, Preis 80—160 RM.; 8 Kälber, verkauft 5, Preis 30 bis 54 RM. Der Handel war flau, bei weiter rückwärtigen Preisen.  
Schneidemühl, 4. Jan. Schweinemarkt. Zufuhr und Preis je Paar: 100 Stück Schweine 16—25 RM., 54 Käufer 30—45 RM.  
Halsbach, 3. Jan. Schweinemarkt. Zufuhr: 16 berlet zum Preise von 16—30 RM. das Paar.  
Radolfzell, 3. Jan. Viehmarkt. Zufuhr: 10 Ochsen, 10 Rindkälber, 16 Kalbinnen, 14 Kalbinnen und 18 Zuzugrinder. Ochsen 210 RM., Rindkälber 280—360 RM., Kalbinnen 100—170 RM., Kalbinnen 320 bis 370 RM., und Zuzugrinder 100—150 RM. Bei möglichem Sattel wurde die Zufuhr bis auf 22 Stück Tiere verkauft. — Schweinemarkt. Insgesamt 274 Tiere zugeführt. Berlet kosteten 20—40 RM., und Käufer 40 bis 52 RM. pro Paar. Bei lebhaftem Handel wurde die Zufuhr bis auf 30 Stück Tiere verkauft.

**Rauhe Haut: Penaten-Creme**  
In Apoth. u. Drog. -30, -60, 120

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. Januar 1934.

Himmel und Hölle im Kochtopf.

Am 7. Januar begeht ganz Deutschland zum 4. Male die erste Feier des Eintopfergerichts. Die schöne Sitte hat sich seit dem Erntedankfest schon so eingebürgert, daß wir kaum mehr daran denken, wie jung sie noch ist.

Zwischen hat die junge Pflanze in unserem Heimatboden schon kräftig Wurzel geschlagen. Jede deutsche Landschaft hat ihr heimatisches Eintopfergericht, und die Reichsführung des Winterhilfswertes hat unter reger Beteiligung der Hausfrauen begonnen, die Rezepte für diese Gerichte zu sammeln.

Für die meisten Hausfrauen bedeutet das Eintopfergericht kein Opfer, sondern eine wertvolle Erleichterung, weil es sich so leicht zubereiten läßt. Und die deutschen Männer und Kinder lieben diese einfachen, schmackhaften Speisen so sehr, daß sie sich jedesmal auf das Eintopfergericht freuen.

Der Gau Baden im Reichseinheitsverbande des Deutschen Gastwirtengewerbes hält am 17. Januar hier eine große Gaunerversammlung ab. Der Präsident des R. G. B. P. Doerke hat das Hauptreferat übernommen.

Große Kundgebung des Gastwirtsgewerbes.

Der Gau Baden im Reichseinheitsverbande des Deutschen Gastwirtengewerbes hält am 17. Januar hier eine große Gaunerversammlung ab. Der Präsident des R. G. B. P. Doerke hat das Hauptreferat übernommen.

Der Tonfilm im Rundfunk.

Seit einiger Zeit ist in Wiesbaden ein Sender in Betrieb, auf dem die Versuche zur Sendung von Bildern auf funktentelegraphischem Wege zur Durchführung kommen.

Die Senjation auf diesem Gebiete verpricht aber im neuen Jahre die Inbetriebnahme eines neuen, im Bau begriffenen Senders zu werden, mit dessen Hilfe dann ganze Tonfilme auf drahtlosem Wege übertragen können.

Oberheimschiffahrt.

Aus Schiffsahrtstreifen wird uns geschrieben: Die Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt ist nur in beschränktem Maße erfolgt. Durch den äußerst niedrigen Wasserstand — seit 1921 war der Rhein nicht mehr so niedrig wie zur Zeit — macht es den Schiffen schon Schwierigkeiten, Mannheim zu erreichen.

Danksagung. Für die uns so zahlreich zuteil gewordenen Zeichen herzl. Anteilnahme und innigen Mitleids bei dem Heimgang meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben, guten Vaters und Schwagers Herrn Max Ramstein sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die Steuerkarten für Arbeitnehmer.

Wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 6. Dezember 1933 hervorgeht, müssen alle Arbeitnehmer, die bis Ende Dezember keine Steuerkarte erhalten haben, sich eine solche schriftlich oder mündlich bei der städtischen Steuerartenstelle beschaffen.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerkarte dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres oder des Dienstverhältnisses auszuhandigen. Tut er das nicht, so hat der Arbeitgeber bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung 10 Prozent vom vollen Arbeitslohn ohne Abzug der sonst dem Arbeitnehmer zustehenden Steuerermäßigungen bis die Steuerkarte vorgelegt wird.

Sofern die Steuerkarte unrichtig ist, oder sofern im Laufe des Jahres durch Eheschließung oder durch Geburt eines Kindes für den Arbeitnehmer ein Anspruch auf Steuerermäßigung entstanden ist, muß er bei der oben angegebenen Steuerartenstelle die richtige Karte oder Ergänzung der Steuerkarte beantragen, und zwar umgehend.

Alles dies geht auf den auf Seite 3 der Steuerkarte abgedruckten Vorschriften klar hervor. Es wird dringend empfohlen, diese Vorschriften, bevor man die Steuerkarte dem Arbeitgeber ausshändig, eingehend durchzulesen. Auf der 2. Seite der Steuerkarte hat der Arbeitgeber beim Dienstauftritt des Arbeitnehmers zu vermerken, wann bis wann dieser bei ihm beschäftigt war, was er in dieser Zeit verdient hat, und was ihm an Lohnsteuer einbehalten wurde.

Silvesterfeier der NS-Hago Mühlburg.

Die tüchtige Ortsgruppe der NS-Hago Mühlburg veranstaltete am Sonntag, den 31. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in den „Drei Linden“ eine Silvesterfeier, zu welcher ein buntes, abwechslungsreiches Programm die Gewähr für beste Unterhaltung gab.

Die NS-Hagotafel unter dem Vorsitz des Herrn Oskar Friedel spielte unermüdlich muntere Weisen, darunter auch zwei Kompositionen des Kapellmeisters, „Overtüre Ostis“ und „NS-Hago-Marsch“. Friedel entpuppte sich als fachkundiger Musiker, und seine Kavalle folgte willig und flugsam allen Intentionen des Führers.

Die Mandolinengesellschaft Mühlburg hat mehrere pikante Musikstücke dar, und der bekannte Humorist Wetterauer, im Vortrag sowie Auswahl der Materie gleich vorzüglich, sorgte für Abwechslung und Stimmung.

Die ehemalige Berufsoldaten spenden 45 000 Mark. Als Ergebnis einer Sammlung freiwilliger Spenden konnte der Präsident des Reichsbundes ehemaliger Berufsoldaten, Oberbürgermeister Schmede-Coburg, dem Führer 40 000 Mark für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, und 5000 Mark für das Winterhilfswert zur Verfügung stellen.

Die ehemalige Berufsoldaten spenden 45 000 Mark. Als Ergebnis einer Sammlung freiwilliger Spenden konnte der Präsident des Reichsbundes ehemaliger Berufsoldaten, Oberbürgermeister Schmede-Coburg, dem Führer 40 000 Mark für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, und 5000 Mark für das Winterhilfswert zur Verfügung stellen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle 2. Jan.: Karl Bühler, Chem., 49 Jahre alt, Medaillen. Begräbnis: 5. Jan., 11.30 Uhr. — 3. Jan.: Marie Kurz, geb. Weber, 74 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Kurz, Kassendirektor. Begräbnis: 5. Jan., 14.30 Uhr (Gemeindebestattung). — Pauline Kammerer, 78 Jahre alt, ohne Beruf. Begräbnis: 5. Jan., 15 Uhr in Mühlburg. — Elisabeth Wegner, geb. Wimmer, 67 Jahre alt, Witwe von Adolf Wegner, Finanz-Assistent. Begräbnis: 6. Jan., 15 Uhr in Mühlburg. — Friede Kern, 3 Jahre alt, Vater: Adam Kern, Haarenmacher. Begräbnis in Mühlburg. — 4. Jan.: Wolf Richter, Chem., 55 Jahre alt, Schloffer. Begräbnis: 6. Jan., 15 Uhr in Weierheim. — Sida Rosler, 1 Jahr 8 Mon. alt, Vater: Reinhold Vollmer, Schneidermeister. Begräbnis in Teufelshaus.

pflichtet, die vollständige Lohnsteuerbescheinigung auf Seite 2 auch dann auszuhandigen, wenn das Dienstverhältnis vor dem 31. Dezember 1934 endet. — Manche von denen, die eine Steuerkarte erhalten haben, müssen keine Lohnsteuer zahlen, weil sie zur Zeit arbeitslos sind, oder weil ihr derzeitiges Einkommen den steuerfreien Lohnbetrag (b. i. mindestens 1200 Reichsmark) nicht übersteigt. Solche Personen müssen trotzdem die Steuerkarte sorgfältig aufheben, da sie gegebenenfalls sonst Duplikatgebühren bezahlen müssen.

Sausgehilfin und Steuerkarte. Für Hausgehilfinen wird bekanntlich seit 1. Juli 1933 im gleichen Umfang wie für minderjährige Kinder Steuerermäßigung gewährt. Bei allen Hausgehilfinen, die bei der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober in die Haushaltsliste ihrer Arbeitgeber eingetragen waren, ist auf der Steuerkarte des Arbeitgebers entsprechender Vermerk über die Steuerermäßigung angebracht.

Der Anspruch auf Steuerermäßigung fällt fort, wenn die Hausgehilfin entlassen ist und nicht innerhalb eines Monats eine andere eingestellt wird. Der Haushaltsnachstand ist dann zu erledigen, die Streichung der Hausgehilfin auf seiner Steuerkarte spätestens ein Monat nach ihrer Entlassung bei der städtischen Steuerartenstelle zu beantragen.

Zwei Jahre Gefängnis für einen Zuhälter.

Wegen erschwerter Zuhälterei nach § 181 Abs. 2 hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 25 Jahre alte ledige Maler Erwin L. von hier zu verantworten. Der bereits 22 mal vorbestrafte Angeklagte wird beschuldigt, im Verlaufe der letzten einundzwanzig Jahre in Karlsruhe, Stuttgart, Heilbronn und Ludwigsburg das Geld für seinen Lebensunterhalt von zwei Mädchen bezogen zu haben, wobei er sie unter Gewaltanwendung zwang, ihm das „angefahrene“ Geld abzuliefern. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen erschwerter Zuhälterei zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren.

Umfangreiche Zigaretten Diebstähle.

Unter der Anklage wegen fortgesetzten gemeinsamen Diebstahls standen vor dem Einzelrichter der 23jährige Kaufmann Emil L. von hier, der 25jährige Schuhmacher Josef M. aus Wöhrdt und der 20jährige ledige Tagelöhner Friedrich R. von hier. L. hatte zusammen mit dem jetzt in der Erziehungsanstalt Friesingen untergebrachten 17jährigen Lehrling Werner Lothar Sch. von hier in einer hiesigen Tabakwarengroßhandlung, bei der beide angestellt waren, von Juli 1932 bis Anfangs 1933 Zigaretten im Gesamtwert von etwa 160 Mark entwendet. Gemeinsam mit R. hatte er mehrere Wochen hindurch im gleichen Geschäft für etwa 700 Mark Zigaretten gestohlen. Von April bis 28. Oktober, dem Tag ihrer Verhaftung hatten L. und M. aus dem gleichen Lager für 650 bis 700 Mark Zigaretten entwendet, die sie veräußerten und den Erlös unter sich verteilten. Die Diebstähle wurden jeweils morgens mit jezt wöchentlich regelmäßiger zwischen 7.08 und 7.15 Uhr ausgeführt. Der im Lager befindliche Lehrling Sch. gab, indem er ein Paket am Fenster setzen ließ, seinen Komplizen das Signal, daß die Luft lauber war. Darauf begab sich der zweite Komplize, der in der Nähe mit einem Koffer auf das Signal gewartet hatte, rasch nach dem Lager, wo der Koffer mit Zigaretten gefüllt wurde, worauf er den in einer Seitenstraße mit seinem Motorrad wartenden L. aufsuchte, der die Diebstehbeute in Empfang nahm. Am 27. Oktober war das Verhängnis größerer Zigarettenmengen dem Chef der Firma mitgeteilt worden. Er verständigte die Kriminalpolizei. Zwei Kriminalbeamte nahmen so Aufstellung, daß sie das Fenster des Zigarettenlagers im Auge behalten konnten. Kurz nach 7 Uhr ließ der Lehrling das Paket am Fenster setzen. Ausbad erschien der Angeklagte M. mit dem Koffer und ging hinauf zum Lager. Als er wieder heraustrat, folgten ihm die Beamten, die darauf die drei Komplizen in fahrender Gewandtschaft brachten. Insgesamt wurden auf diese raffinierte Weise für rund 1500 Mark Zigaretten gestohlen. Der Lehrling wird sich noch vor dem Jugendgericht zu verantworten haben.

Das Amtsgericht verurteilte L. zu zehn Monaten Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, M. zu fünf Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate eine Woche Untersuchungshaft und R. zu drei Monaten Gefängnis.

Zerfällt die Familie, so stirbt das Volk. Opfert für den Kampf gegen Hunger und Kälte! Traktatliche Religionsgesellschaft. Freitag, 5. Januar: 4.30 Sabbat-Anf. Sonntag, 6. Jan.: 8.00 Mrg.-Gottesd. 10.00 Ebrdergottesd. 4.00 Nm.-Gottesd. 5.35 Sabbat-Ausg. An Werktagen: 7.05 Mrg.-Gottesd. 4.30 Nm.-Gottesd. Dienstag, 9. Jan.: 3.30 Mrg.-G. 1. Dom. Donnerstag, 11. Jan.: 8.15 Propheeten. Traktat. Gemeinde. Kaufmännische Kreismesse. Freitag, 5. Januar: Sabbat-Anfang 4.45 Sonntag, 6. Jan.: 8.00 Mrg.-Gottesd. 10.00 Ebrdergottesd. 4.00 Nm.-Gottesd. 5.30 Sabbat-Ausg. 7.15 Mrg.-Gottesd. 4.45 Abg.-Gottesd. Wer macht Lebensmittell. Anz. unt. S. 6152 an die Bad. Presse. Billale Hauptpost.

Danksagung. Für die uns so zahlreich zuteil gewordenen Zeichen herzl. Anteilnahme und innigen Mitleids bei dem Heimgang meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben, guten Vaters und Schwagers Herrn Max Ramstein sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mulculo Kohlschiff (D.R.P.) Ein Meisterwerk der Solinger Hohllochtechnik, muß jeder Selbstretter haben, denn es bleibt dauernd brauchbar und rasiert den stärksten Bart wunderbar sauber aus. Viele Anerkennungen. Alle Sorten gebrauchte Klingen werden auf Wunsch mit in Zahlung genommen. Angebot gratis und franko Mulculo-Werk Solingen.

Berufskleidung und Herrenwäsche. Suchen wir einen routinierten und beständigsten Brandgerundigen (111400). Reisevertreter (Arier) für den Bezirk Baden und Rheinspitz. Nur solche Herren wollen sich melden, die auf eine längere, erfolgreiche Reisezeitigkeit zurückblicken. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Referenzen an: Siebenam Brocken, Köln.

Reisedamen. nur erste Kräfte, zum Verkauf pharm. Zubehörsachen gegen hohe Provision gesucht. Vorzusprechen Samstag, den 6. Jan., von 10-12 u. 2-4 Uhr im Hotel Braun'sches Haus, bei Frau D. Ruffe, nur mit Ausweis (111589). Stenotypistin mit höherer Schulbildung, Zeichnungsfähigkeit, erfahren und anst. Arbeiten gewöhnt, abso. vorz. erhaltene Kraft, von hiesiger Industriefirma bei f. guter Bezahlung gesucht. Bandwirtschaftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Referenzen unter Nr. C3770 an die Badische Presse. Braves Mädchen für Hausarbeit bei f. gesucht. Besondere Stellen mit Vergütung ab 11 Uhr vormitt. Café Wöhrdt, Eing. Kreuzstr. 14. Wegen Erkrankung für sofort tätiges Alleinmädchen gesucht. (5773) Direktor Gottl. Wöhrdtstr. 2. Wer macht Lebensmittell. Anz. unt. S. 6152 an die Bad. Presse. Billale Hauptpost.

Trauerbriefe liefert rasch und billig. Druckerei G. Thiergarten, Karlsruhe. Offene Stellen. Männlich. Weiblich. Jung. Auto-mechaniker. ausbildeweise vorz. hatbildlich gef. Fahrtschule Walter, Kaiserstraße 25. (5738). Köchlehrer. mit gut. Vorkenntnisse vom Renke, ab. 20 Jahre, kann zum 1. II. 1934 ab. gegenf. Vergütung eintritt. Persönliche Vorstell. Bedingung. Person Scherer, Karlsruhe, Tel. 5779 (572903). Mädchen. fleiß., tatb., sof. o. 15. Januar ger. Angeb. u. B. 4914 an die Bad. Presse unter der Aufsicht Billale Weberstr. Offene Stellen. Saubere, pünktliche schnell einen geeigneten Erlag, denn sie ist die Zeitung mit der Verbreitung über Karl-Gossmannstr. 4 (5740) das ganze Band.



